

## 3 Fragen an ...

### ***„Der wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe ist Mobilität“***

**Benno Rehn, Geschäftsführer der DMSG Hessen, spricht über „Denk-mal an MS“ und die Beweggründe für die Aktionswoche**

**Herr Rehn, wie ist die Idee zu „Denk-mal an MS“ entstanden und was erhoffen Sie sich von der Aktionswoche?**

**Benno Rehn:** Entstanden ist die Idee aus der Initiative von unserer Ehrenamtlichen Bettina Nüßlein, die 2023 das Brüder-Grimm-Denkmal in Hanau zusammen mit ihrer MS-Selbsthilfegruppe mit orangenen Schals geschmückt hat. Daraus entstand dann unsere diesjährige Aktionswoche für ganz Hessen unter dem Motto „Denk-mal an MS“.

Wie unser Motto „Denk-mal an MS“ schon sagt, wollen wir damit erreichen, dass die Krankheit MS und die Situation der Menschen, die mit der Krankheit leben, mehr Aufmerksamkeit bekommt und mitgedacht wird. Wir erleben immer wieder, dass zum Beispiel beim Thema Barrierefreiheit Gedankenlosigkeit das größte Hindernis für Inklusion und Teilhabe ist. Manchmal sind es Treppen, manchmal sehr weite Wege, die Menschen mit Gehbeeinträchtigung die Teilnahme am normalen Leben erschweren.

**Mit „Denk-mal an MS“ wollen Sie auf die Krankheit Multiple Sklerose aufmerksam machen. Um welche Themen geht es Ihnen dabei konkret und wo sehen Sie Handlungsbedarf, um die Situation von Menschen mit MS weiter zu verbessern?**

**Benno Rehn:** Kaum einer weiß, dass in Hessen ungefähr 28.000 Menschen mit MS leben. Ihre Beeinträchtigungen sind in der Regel nicht sichtbar. Sie treten oft nur temporär auf und sie können sehr viele Körperfunktionen betreffen, zum Beispiel das Gehvermögen, die kognitiven Fähigkeiten oder auch das Sehen. MS wird daher auch als die Krankheit mit den 1000 Gesichtern bezeichnet. Ungefähr 5 Prozent - also 1400 Personen in Hessen - haben eine deutliche Beeinträchtigung, die sie in der gesellschaftlichen Teilhabe sehr einschränkt.

Eine rasante Entwicklung in den Bereichen Medikamente und MS-Behandlung ermöglicht heute den meisten Menschen mit MS auch nach der Erkrankung noch lange aktiv zu sein und einer Arbeit nachzugehen. Oft bis zur normalen Altersrente. Wenn die Erkrankung allerdings im beruflichen Kontext bekannt ist, erschwert das oft das berufliche Vorankommen. Und auch im sozialen Bereich sind Menschen mit MS oft mit Vorurteilen und Unverständnis konfrontiert. Mit dem orangenen Schal, der für Mut, Energie und Hoffnung steht, rücken wir bei unserer Aktionswoche das Bild der Erkrankung zurecht: Man kann mit MS ein erfülltes und erfolgreiches Leben gestalten. Und wir wollen teilhaben. Das wird uns aber oftmals sehr schwer gemacht, wenn

Behinderungen eingetreten sind. Hier gibt es viele Bereiche, in denen es noch einiges zu tun gibt, zum Beispiel bei der Mobilität, die meiner Meinung nach der wichtigste Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe ist. Wir als DMSG Hessen unterstützen Menschen dabei, möglichst lange selbstständig ihr Leben zu meistern.

**Nächstes Jahr feiert die DMSG Hessen 45-jähriges Jubiläum, doch werfen wir auch einen Blick in die nahe Zukunft: Welche Aktionen haben Sie 2024 über den Welt-MS-Tag hinaus geplant, um auf Multiple Sklerose aufmerksam zu machen?**

**Benno Rehn:** Ab Herbst wird es eine Wanderausstellung mit dem Zeichner und Cartoonist Phil Hubbe geben, der selbst an MS erkrankt ist und humorvoll bis bissig die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen beleuchtet. Die Wanderausstellung wird an 13 Orten in Hessen zu sehen sein. Näheres erfahren Sie bald auf unserer Homepage.

Außerdem müssen wir das Thema Mobilität mehr als Schlüsselthema der Inklusion in den Fokus der Politik bringen. Mit dem Rollstuhl ins Kino, ein Konzertbesuch in einer fremden Stadt, einfach mal zu Freunden fahren, die weiter weg wohnen, oder ein langer Weg zur Arbeit ist für viele kaum möglich. Dazu planen wir im kommenden Jahr eine größere Veranstaltung mit öffentlicher Wirkung und einen Thementag, der sich an ein Fachpublikum richtet.

Wir müssen auch den Zugang zu guter Diagnostik und Behandlung von Menschen mit MS deutlicher in die Öffentlichkeit bringen. Wir haben Sorge, dass die Pläne zur Gesundheitsreform insbesondere die Lebenssituation von Menschen mit MS und vergleichbaren Beeinträchtigungen nicht berücksichtigt und daher MS-Erkrankte benachteiligt werden. Deshalb wollen wir uns stärker in die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Gesundheitsversorgung einbringen.